

IHRE SEITE

www.espace.ch

Zeitung im Espace Mittelland

Freitag, 18. März 2005

12

LESERFORUM

UELTSCH
ARNDDas liebe
Geld

Das hab ich vom Vater: die erste Roskastanie im Herbst in die Hosentasche, als treuer Begleiter den Winter hindurch. Das hab ich von mir: den Franken in der inneren Jackentasche.

Rituale sind Lebenshilfen und machen erst noch Spass. Die Kastanie hier, das Geldstück dort. Was haben sie gemeinsam? Sie sind beide rund, also eine runde Sache. Und das Geld muss rund sein, damit es rollen kann. Die Kastanie auch.

Das liebe Geld. Mit seufzendem Unterton? In einem Interview sagte ein reicher Mann, er liebe das Geld, und nur deshalb komme es zu ihm. Dieser Satz hat mich verblüfft. Er haftet. Geld und lieben? Darf ich das?

Ja, soll man denn nicht liebend sein, rundum liebend? Liebe als sorgfältiges und bewusstes Umgehen mit sich selbst und mit der Welt. Warum nicht auch dem Geld gegenüber? Auch wenn es nur ein einziger Franken ist?

Ich liebe mein Geld. Es ist meine geleistete Arbeit, die als solche nicht greifbar ist, nun aber – quasi als Konserve – lagerbar und greifbar ist. Und darüber hinaus: Wie würde ich mich im Alltag orientieren ohne das Geld als Messer der Werte, als Wertmesser? Die Kastanie?

Ueltsch Arnd (71), Bern, Hundespaziergänger und alt Bus-Chauffeur und so.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie ebenfalls ein «Forum» schreiben möchten, dann schicken Sie uns Ihren Text per Post oder per E-Mail mit ein paar Angaben zu Ihrer Person sowie einem Passbild.

Die andere Möglichkeit,
Ihre Meinung zu äussern:

www.espace.ch/forum

SCHREIBEN
SIE UNS

ADRESSE BZ
Berner Zeitung BZ, Redaktion
Leserkontakte, Dammweg 9
Postfach, 3001 Bern

ADRESSE TT / BO
Thuner Tagblatt/Berner
Oberländer, Leserkontakte
Rampenstrasse 1, 3601 Thun

E-MAIL
BZ: leserkontakte@
bernerzeitung.ch
TT / BO: leserbriefe-tt@bom.ch

TELEFON
Redaktion BZ 031 330 31 11
TT / BO Thun 033 225 15 55
BO Interlaken 033 828 80 40

JUGENDLICHE UND HOMOSEXUALITÄT

Zahlen sind unwichtig



Alle Jugendlichen werden früher oder später mit der Thematik konfrontiert. Grund genug, sie in der Schule mit ihren Fragen nicht allein zu lassen, meint die Leserbriefschreiberin, die auch Lehrerin ist.

AUSGABE VOM 9. MÄRZ

«WARUM SICH DIE REGIERUNG MIT ZAHLEN UND SEX BEFASST» Die Frage nach dem Anteil homosexueller Menschen in der Bevölkerung beschäftigte nicht nur Alfred Kinsey vor 50 Jahren, sondern erhitzt auch heute noch die Gemüter. Doch offenbar ist die Frage nach dem «wahren» Prozentsatz von Schwulen und Lesben gar nicht so einfach zu klären, weil «sexuelle Orientierung» auch keine simple Sache ist. Sie beinhaltet nicht nur das sexuelle Verhalten, sondern auch sexuelle Anziehung, Phantasien, emotionale und soziale Vorlieben, hetero- /homosexuellen Lebensstil und die Selbstbezeichnung. Je nachdem, nach welchen Aspekten in einer Umfrage nun gefragt wird, resultieren ganz unterschiedliche Zahlen zum Anteil schwuler, lesbischer und sexueller Männer und Frauen in der Bevölkerung. Alfred Kinsey interessierte sich beispielsweise in erster Linie für das sexuelle Verhalten seiner interviewten Personen und fand heraus, dass ein grosser Teil der

amerikanischen Bevölkerung im Erwachsenenalter sexuelle Erfahrungen mit beiden Geschlechtern gemacht hatte. Die wenigsten Männer und Frauen, die einmal in ihrem Leben eine gleichgeschlechtliche sexuelle Erfahrung gemacht oder sich in jemanden des gleichen Geschlechts verliebt haben, bezeichnen sich deswegen aber als schwul, lesbisch oder bisexuell. Es gibt sogar nicht wenige Männer und Frauen, die regelmässig oder immer wieder Sex mit gleichgeschlechtlichen Partnern/-innen haben, sich selber aber dennoch als (mehrheitlich) heterosexuell bezeichnen.

Die Selbstbezeichnung «schwul», «lesbisch» oder «bisexuell» ist nicht einfach eine Beschreibung des eigenen sexuellen Verhaltens, sondern ein Aspekt der eigenen Identität: Eine lesbische Frau oder ein schwuler Mann «bleiben» auch dann lesbisch oder schwul, wenn sie ihre Sexualität nicht ausleben. Und jemand, zu dessen Selbstbezeichnung es gehört, dass er sich in beide Ge-

schlechter verlieben kann, «bleibt» auch dann bisexuell, wenn er oder sie in einer stabilen und monogamen Partnerschaft lebt.

Bedenkt man all diese Tatsachen, erstaunt es nicht mehr so sehr, dass an Prozentangaben zum Anteil schwuler, lesbischer und sexueller Menschen von 1 Prozent bis 30 Prozent alles zu finden ist, je nachdem, ob nach einem einmaligem Erlebnis gefragt wird oder ob es um die Selbstbezeichnung geht.

Für die Thematisierung der Homo-, Bi- und Heterosexualität in der Schule spielt eine genaue Prozentangabe meines Erachtens keine Rolle. Die Tatsache, dass ein Grossteil der Jugendlichen – und zwar nicht nur diejenigen, die sich selber als homo- oder bisexuell bezeichnen – entweder direkt oder indirekt mit der Thematik konfrontiert werden, ist Grund genug, um sie mit ihren Fragen nicht allein zu lassen.

MARIANNE KAUER
PRIMARLEHRERIN
CAND. PHIL. IN PSYCHOLOGIE
BERN

SWISS

Die
allerletzte
Illusion

AUSGABE VOM 16. MÄRZ
«SWISS-ÜBERNAHME DURCH
DIE LUFTHANSA. UNSICHERHEIT
IN ZÜRICH»

Nach wie vor kritisiert die SVP mit Recht den Swiss-Kredit von 2001 als den teuersten Flop aller Zeiten. Wenn heute die damals verantwortlichen Politikerinnen und Politiker immer noch ungerührt behaupten, dass die (verschleuderten) Steuermilliarden als lohnende Investition – für was auch immer – gerechtfertigt gewesen seien, so ist das eine reine Schutzbehauptung und vor allem Selbstbetrug. Die mit dem teuren Kredit geretteten Arbeitsplätze sind längst verschwunden, und dass der Rest der Swiss-Airline bei der heute anstehenden Verschönerung an die grosse Lufthansa dank des damaligen Milliardenkredits «mitzureden» und Vorschriften zu machen habe, ist wohl nur noch die allerletzte Illusion!

WILLY FASLER
THUN

SMS

Am Samschi, 12.3., isch mir i dr MZ-Halle Grünmatt mis Portemonnaie abhande cho. Dr Finder sölls doch bitte ir MZ-Halle abgä oder mir anonym zruggschicke. I wär sehr froh! Susanne.

Ich habe am 15.3. im zug bern–thun von 6.39 h meinen schlüsselbund verloren! Wer hat ihn gefunden? (076 584 26 63)

Weli Band suecht no ä Sängerin? Rum Schwarzenburg-Riggisbärg. (079 764 66 60)

Wär hät für mi z Betty-Bossi-Chochbuech «Schlank, Fit & Gesund», 1. Auflage 1981? (079 315 20 45)

HOROSKOP

Widder (21.3.–20.4.) Die Nichteinhaltung einer Zusage könnte Sorgen bereiten. Bei Verhandlungen kommt es zu Gegensätzen. Immer die Ruhe bewahren!

Stier (21.4.–20.5.) Es bieten sich verlockende Möglichkeiten. Verlieren Sie nicht die Übersicht und wägen Sie zuerst sorgfältig alle Für und Wider ab.

Zwillinge (21.5.–21.6.) Nicht gleich beleidigt sein, wenn man Ihnen eine Antwort schuldig bleibt. Auch Sie legen doch nicht immer alle Karten offen auf den Tisch!

Krebs (22.6.–22.7.) Ihre geistige und körperliche Leistungsfähigkeit ist derzeit besonders gut. Eine günstige Zeit auch für kleine Reisen.

Löwe (23.7.–23.8.) Kümern Sie sich um einen Mitmenschen, der Ihre Hilfe nötig hat. Andere Vorhaben müssen – solange in den Hintergrund gestellt werden.

Jungfrau (24.8.–23.9.) Eine Zeit voller Unternehmungslust beginnt, da es der Energieplanet Mars gut mit Ihnen meint. Der heizt auch erotisch ganz schön an!

Waage (24.9.–23.10.) Auch der Partner kann nicht über seinen Schatten springen. Schaffen Sie kleine Unstimmigkeiten mit viel Takt aus der Welt.

Skorpion (24.10.–22.11.) Behalten Sie Ihr finanzielles Limit fest im Auge, denn diverse Verpflichtungen strapazieren Ihr Konto mehr als vorausgeplant.

Schütze (23.11.–21.12.) Gehen Sie ganz besonders vorsichtig an ein Vorhaben heran, damit Sie nichts zerstören. Eine Anstrengung wird sich lohnen.

Steinbock (22.12.–20.1.) Sie könnten sich ein wenig intensiver um einen ganz bestimmten Menschen bemühen und sich tiefer in ihn hineinversetzen. Tun Sie es!

Wassermann (21.1.–19.2.) In den Vormittagsstunden wird viel Aktivität von Ihnen verlangt. Sie werden dafür in den Abendstunden gebührend entschädigt.

Fische (20.2.–20.3.) Man stellt auf allen Gebieten jetzt erhöhte Anforderungen an Sie und jeder zu erringende Sieg verlangt grösstmöglichen Einsatz von Ihnen.

OSTERHASEN

«Schoggi»
aus Aachen

AUSGABE VOM 16. MÄRZ
«REKORD AUF REKORD BEI
LINDT & SPRÜNGLI. DER GOLD-
HASE IST EIN GELDESEL»
Ich habe mir einen solchen Goldhasen besorgt und ihn genauer unter die Lupe genommen: Vertrieb Lindt & Sprüngli Kilchberg Schweiz/Schweiz, hergestellt in Aachen Deutschland. Alles war so klein gedruckt und verschoben, dass man tatsächlich eine Lupe brauchte! Wo bleibt die «Schoggi» aus der Schweiz?

MAX GERTSCH
BERN

LESERWITZ

Das Lauberhornrennen wird nicht mehr durchgeführt. Wegen der Bauern. Die fühlen sich unsicher beim Heuen. Es könnte noch ein Schweizer unterwegs sein!

Fam. M. + T. Thiemard
Münchenbuchsee

EIN SMS BEI UNS?

079 202 69 69

WORT ZUM PALMSONNTAG

URS ZIMMERMANN

Diakon in St. Martin, Thun

Die Saat wächst und gedeiht

WENN STARS GEFEIERT werden und im Blitzlichtgewitter fast untergehen, dann geht die «Post» ab. Ja, dann eilen Menschen in Strömen hin und geraten schier aus dem Häuschen. Das war immer so und wird noch lange Zeit so bleiben. Als Jesus vor rund 2000 Jahren auf einem Esel in Jerusalem einzog, war es nicht anders. Im Nu staute sich das Volk in den Strassen und rief euphorisch: «Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!» Weshalb trat bislang keine ähnlich grosse Welle mehr auf? Oder haben wir etwa die Nachwellen nicht wahrgenommen?

Grübeln bringt uns nicht weiter. «Nicht stets gewinn, wer kühn gewagt / Doch stets verlorn, wer feig verzagt» (W. Jensen). Das Gebot der Stunde heisst handeln. Die von unseren Landeskirchen lancierte

Kampagne – «Wir glauben. Gewalt hat nicht das letzte Wort» – ist eine zarte Pflanze. Wird sie keimen? Wir dürfen mit einem Ja antworten. Denn diese These hat mehr Potenzial, als es auf den ersten Blick scheint. Doch alles hat und braucht seine Zeit. Das ist keine Beruhigungsspritze, aber es ist nun mal so, dass keine Saat schneller wächst, wenn wir an ihr zupfen.

ZUM PALMSONNTAG LESEN wir in den heiligen Schriften: «Da riefen ihm einige aus der Menge zu: Meister, bring deine Jünger zum Schweigen! Jesus erwiderte: Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien» (Lk 19, 30–40). Jesus will nicht Steine in Brot verwandeln, sondern wünscht sich befreite und kreative Menschen, die mutig für das Reich Gottes ein-

stehen. Gott ist der Ort der Gnade, wo sich unsere Seelen finden.

IN DER GANZEN Welt lechzen Menschen nach Frieden und Gerechtigkeit – und sie schweigen zum Glück nicht. Die Unterdrückung hält noch in vielen Lebensbereichen an. Angst und Gewalt lähmen ganze Generationen. Doch was Zivilcourage und Beharrlichkeit vermögen, das hat uns vor kurzem der Umsturz in der Ukraine gezeigt: Es lohnt sich immer, für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit einzustehen. Durch Ausstellungen, Medien und Kirchen werden geschichtliche Vorkommnisse in unseren Seelen wachgehalten. Was soll sich wiederholen, und was darf sich nie wiederholen? Wenn dabei vielleicht auch keine sichtbaren Wel-

len geworfen werden, so wird doch der Ozean des Lebens spürbar bewegt.

Mögen Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, den wunderbaren Kern spüren, der in der kommenden besonderen Zeit liegt. Denken Sie bitte über die oben aufgeführten Gedanken nach. Versuchen Sie herauszufinden, wo sie mitmachen beziehungsweise sich abwartend verhalten. Und sollten Sie in den nächsten Tagen einen ganz gewöhnlichen Stein in der Hand halten und betrachten, dann erinnern Sie sich vielleicht noch an die Worte: «Die Steine würden schreien, wenn die Menschen stumm gemacht würden.» Möglicherweise können Sie dann – weil Sie neue Orientierungspunkte gefunden haben – plötzlich befreit aufstehen und reden oder gar schreien?

